



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Sophiens Reise von Memel nach Sachsen**

**Hermes, Johann Timotheus**

**Wien, 1787**

CCLXIII. Brief. Gewiß der letzten Erwartung unsrer Leser gemäs.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-51062](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-51062)

Sache ist so neu, daß sie es noch nicht wissen kan) daß diese Unglücklichen die rechtfertigendste Genugthuung bekommen haben. Die Sache ist auf Befehl der Gräfin \*ow untersucht worden. Da hat Herr. Bell\* unbefleckte Unschuld, und seine christliche Großmuth sich gezeigt, so, daß drei seiner Feinde, nämlich die beiden Kopfhänger, und der Prediger, abgesetzt sind. Herr Bell\* ist jetzt, damit sein Triumph vollkommen sei, wieder in den Besitz des noch ste henden Theils des Erbguts seiner Frau gesetzt worden, worüber der Erste Rath, welcher es größtestheils gezogen hatte, gesprungen, und Herr Bell\* an seine Stelle gekommen ist. Herr Puf hat heut, wie ich von Zulchen im Vertrauen erfahre, das Landgut ihm geschenkt, welches er bei Memel hatte. Wenn Mad. L\* den Verfolg dieser, viel Aufsehn machenden Sache erfahren wird: so wird sie Ihnen die wichtigsten Dinge von der Welt erzählen.

---

### CCLXIII. Brief.

(Orig. Ausg. 6. Thl. 46. Br.)

Gewiß der letzten Erwartung unsrer Leser gemäß.

Sophie an Henrietten L\* zu Elbingen.

**V**orgestern sagte ich Ihnen, daß ich Herrn Puf für diesen Nachmittag einladen würde, und das ist geschehn; aber mein Brief \*) hat ihn nicht ge-

\*) Um nicht beschuldigt zu werden, wir haben unsrer Leserinnen zu wenig geschont, haben wir ihn ausgelassen

gefunden. Er war zu Haberstroh! Jetzt ist's 9 Uhr  
früh, ich wundre mich, daß ich noch keine Ant-  
wort habe. Mit Heufferstem Verlangen erwarte  
ich den rechtschafnen Mann: aber wahr ist's, daß es  
mir lieb seyn würde, wenn er abgehalten würde,  
auf meine Einladung heute schon zu erscheinen;  
denn alsdann gewöhne ich diesen Nachmittag, um  
nach Haberstroh zu gehn.



Weinen Sie, mein theuerste Henriette, wo ich  
noch Thränen verdiene! Ich kan nichts mehr, als  
diesen Einschluss, welchen ich bekommen habe,  
einsiegeln.

### CCLXIV. Brief.

(Orig. Ausg. 6. Thl. 47. Br.)

Worin wenig oder gar keine Geschichte ist.

#### Zulchen an Sophien.

(Im Vorigen eingeschlossen.)

**W**ie gern, meine Sophie, käme ich zu Ihnen:  
aber meine Mutter hat mir das schlechtthin  
untersagt; und überdem traue ich meinem Herzen  
nicht zu, daß es nicht brechen sollte, wenn ich  
Augenzeuge derjenigen Wendung Ihrer Umstände  
seyn müste, welche ich befürchte.

War Ihr Billet an meinen Oheim, welches er  
unentsiegelt hier zurückschickt, ein nochmaliger Korb:  
so ist Ihr Zweck erreicht. Wo nicht: und wie sehr  
fürchte ich jetzt, was ich gestern früh hoste, und  
wünschte, das nämlich, „daß Sie endlich dem

„vor